

spazieren an der Alster im Sturm.–

Abends „Weites Land“ im Schauspielhaus. Nihil im 5. Akt sehr gut, im ganzen doch zu alt. Die Elsinger als Genia liebenswürdig und schauspielerisch geschickt. Nicht seelenvoll genug. Am besten die Ellmenreich als Frau Meinhold.–

Nachher mit Dehmels im Atlantic soupirt. D. gefällt mir besser als je. Er fragt mich, warum ich die Dichter immer „so schlecht“ mache. (Mit Beziehung auf Rhon und Loschi – womit er kaum Recht hat.)

7/11 Mit O., Julius, Helene. Hafenfahrt. Besichtigung der „Pennsylvania“, häßliches Schiff.–

Gemeinsames Mittagessen im Hotel.

Nm. fuhr ich nach Wandsbek zu Lindner; traf aber nur seine Frau (Strakosch Tochter) an.–

Diner bei Hagemann. Saß bei Frau Koehne. Nachher „Beatrice“ im Schauspielhaus. Hatte sie in den letzten Tagen wieder gelesen, einige Stellen nicht ohne leise Enttäuschung; fand aber manches sehr schön. Das beste dran die Beziehung der zwei Männer, Filippo und Herzog – unterirdische, überirdische – und was sie übereinander sagen. Auch die Beatrice als Gestalt wird kaum so bald vergehn. Das Stück ist seit 1903, Berlin, nicht gespielt, früher nur in Breslau, – beide Mal ziemlich abgefallen; hier hatte es zum ersten Mal Erfolg.– Die Valéry als Beatrice ganz gut; Wagner leer (als Herzog) (zum Schluß leidlich), Montor als Dichter intelligent, darlegend. Auffallend ein Frl. May als Rosina. Inszenirung sehr anständig.–

8/11 Julius und Helene, deren Anwesenheit uns sehr erfreut hatte, reisen ab. Bahn. Dann mit O. ein wenig spazieren.

Nm. nach Stellingen, Thierpark von Hagenbeck.

Abends kam Lindner ins Hotel; er denkt nun doch dran, nach Fischers Vorschlag, das Buch über mich zu schreiben – ich verhalte mich kühl. Immerhin ist L. einer der wenigen, die nicht mit den bekannten Clichés über mich arbeiten.–

Direktor Koehne kam gleichfalls; zu „Anatol“ ins Schauspielhaus. Lang, der als Aigner schlecht war, als Anatol amusant. Wlach (Max) anständig, die May als Gabriele wieder auffallend; sagte ihr einiges darauf bezüglich. Die Elsinger Ilona, gut. Mußte, wie gestern und vorgestern auch, nach Schluß mich bedanken; auch nach dem Abschied-souper, bei dem ich selbst viel lachen mußte, besonders über den Kellner.–

Im Hotel nachmahlten wir mit Hagemann, Koehne und Frau, und der Elsinger. Sie sprach von einem Stück „wo sich der Sohn am Schluß